



Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V. (gegründet 1897)
Münchhausenstr. 21, Zoologische Staatssammlung (ZSM), 81247 München

„Monatsversammlung“ am 15.12.2023, 19.00

als Online-Vortrag

Teilnehmendenzahl: 285

Leitung: Manfred Siering

Der OG-Vorsitzende begrüßt die Teilnehmenden mit sehr verehrte Damen und Herren, liebe OG-Mitglieder und Freunde der monatlichen Abendvorträge. Er hat für den Vortrag den Bericht und die Fotos der OG -Reise zusammengestellt. Die Exkursion führte in der besten Zeit um den 1. Mai zu einem Hotspot der europäischen Artenvielfalt.

Der stellvertretende Vorsitzende Christian Magerl übernimmt die technische Betreuung.

Manfred Siering (Grünwald):

Spanischer Kaiseradler und Pardelluchs – Vogelbeobachtungen in Südwest-Iberien

Online-Vortrag

Die Reise der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern führte vom 24. April bis 8. Mai 2023 nach Südwest-Iberien. Der OG-Vorsitzende zeigt eine Übersichtskarte und erläutert die Reiseroute. Der Flug ging nach Sevilla. Von dort erfolgte die Rundreise mit einem kleinen, geländegängigen Bus. Die erste Station war die Gegend um El Rocio am Rand des großen spanischen Nationalparks Coto de Doñana. Für die Reisegesellschaft gab es eine Erlaubnis, die Kernzone betreten zu dürfen. Weiter ging es über die große neue Hängebrücke nach Tavira in Portugal neben Ria Formosa, wo der Große Brachvogel - von der Süddeutschen Zeitung Schnepfingerin getauft - sich aufhielt, dann nach Faro, die Steilküste nach Westen entlang nach Sagres an die Südwest-Spitze Portugals, weiter ins Landesinnere nach Castro Verde und schließlich zurück nach Trujillo in Spanien. Es gab eine Begleitung durch örtliche Ornithologen. Manfred Siering berichtet, dass er mit 16 Jahren das Buch „Portrait of a Wilderness – The Story of the Coto Doñana Expeditions“ von Guy Mountfort verschlungen hat. Er weist darauf hin, dass Guy Mountfort mit Peterson und Hollom den Parey Vogelführer „Die Vögel Europas“ herausgegeben hat. Der Referent zeigt ein Bild der Mündung des Guadalquivir in den Atlantik mit Flamingos. Diese Landschaft, die Coto de Doñana, hat bei „Naturfreunden in der ganzen Welt einen besonderen Klang“. Die Dünen sind abwechslungsreich mit verschiedenen Kiefernarten bewachsen und besitzen einen besonderen Zauber. Die nächste Folie zeigt den Parque Nacional de Doñana mit der Kernzone und der Pufferzone. Wegen ihres außergewöhnlichen Artenreichtums wurde sie bereits 1994 zum UNESCO-Weltnaturerbe erklärt. Die Coto Doñana ist ein wichtiges Rastgebiet für den europäischen Vogelzug. 80% aller westeuropäischen Enten machen hier Rast z. B. 126.000 Krickenten und 100.000 Pfeifenten. Brutvögel und wichtige Flaggschiffarten sind z. B. Stelzenläufer (*Himantopus himantopus*), Löffler (*Platalea leucorodia*) und der Iberische Kaiseradler (*Aquila adalberti*). Allerdings steht die Coto Doñana durch die Wasserentnahme von Landwirtschaft und Tourismus unter enormem Druck. Es gibt tausende illegale Wasserbrunnen für die Bewässerung z. B. für den Erdbeer-Anbau. Die zusätzlichen heißen Sommer im Zusammenhang mit dem Klimawandel führten 2022 dazu, dass die Feuchtgebiete vollkommen austrockneten. Ob sich die Natur davon erholen wird, ist fraglich. Mit dem Reisanbau kommt die Natur zurecht. Dort halten sich beispielsweise Kuhreiher (*Bubulcus ibis*) auf. Manfred Siering zeigt das Hotel Toruna in El Rocio mit versammelter Exkursions-Mannschaft. Im Weiteren beschreibt der Referent die Besonderheiten von El Rocio, den riesigen Kirchplatz, der für die größte Wallfahrt Spaniens im Mai bedeutend ist, die Romeria de El Rocio. Sie ist mit der Verehrung der Jungfrau von El Rocio verbunden. Er zeigt Reitergruppen, sogar speziell erhöhte Partytische für die Reiter hoch

zu Ross und den Festzugswagen, der im sandigen Boden von Rössern und Menschen gezogen wird. Schon im Dorf macht der Einfarbstar (*Sturnus unicolor*) mit schrillen Pfiffen auf sich aufmerksam. Sein Gefieder ist tiefschwarz und besitzt einen Schillerglanz. In der weitestgehend naturbelassenen Landschaft blühen Mariendisteln (*Silybum marianum*). Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*) singen fast überall. In einem Teilbereich der Laguna Santa Ollala „fischen“ Rosafamingos (*Phoenicopterus roseus*), die sonore Töne von sich geben. Um die Lagune weiden halbwilde Haustierherden. Das weidende Rotwild (*Cervus elaphus*) ist wenig scheu, weil es nicht bejagt wird. Ein Damhirsch (*Dama dama*) wird vor mannshohen Stechbinsen (*Juncus acutus*) gezeigt. Wildschweine (*Sus scropha baeticus*) gestalten durch ihr starkes Wühlen die Landschaft um. Nachfolgend werden auch mit Flugaufnahmen präsentiert: Schwarzmilan (*Milvus migrans*), Rotmilan (*Milvus milvus*), eine Versammlung von Rosaflamingos (*Phoenicopterus roseus*), die nach Salinenkrebsschen suchen, Uferschwalben (*Riparia riparia*) aufgereiht am Schilfhalm, Beutelmeise (*Remix pendulinus*), durch dumpfes Quaken hörbare Westliche Purpurchühner (*Porphyrio porphyrio*) mit ihrem gewaltigen Schnabel. Die 17 Unterarten der Purpurchühner sind meist wenig scheu. Mit ihrem Kneifzangen-Schnabel sind sie in der Lage, Rhizome herauszureißen und abzubeißen. Weiter werden vorgestellt: Sichler (*Plegadis falcinellus*), Löffler (*Platalea leucorodia*), fast überall zu entdeckende Seidenreiher (*Egretta garzetta*), die wegen ihrer Schmuckfedern für Hutschmuck fast ausgerottet worden sind, Kuhreiher (*Bubulcus ibis*), der heimliche Rallenreiher (*Ardeola ralloides*), Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*) und Purpurreiher (*Ardea purpurea*). Manfred Siering zeigt auch die Landschaft mit den Dünen und Kiefernwald, die stark vom Nebel des nahen Atlantiks beeinflusst sind. In den Dünen wächst der Strandhafer (*Ammophila arenaria*), der den Sand festhält. Im Sand sind die unterbrochenen Abdrücke der Stülpnasentotter (*Vipera latastei*) zu sehen. Die Stechende Grasnelke (*Armeria pungens*) ist eine dekorative Pflanze im Dünensand. Die Landschaft wird durch Wanderdünen und befestigte Dünen gestaltet. Trotz der Kenntnisse des Führers wird kein Pardelluchs (*Lynx pardinus*) gesehen, Spuren im Dünensand sind die einzigen Zeichen seiner Anwesenheit. Gebüschzonen in den Dünen werden von der Mittelmeer-Brombeere (*Rubus ulmifolius*) dominiert. Sie ist essentiell für die Singvögel auf dem Herbstzug. Zwischen den Gebüschern werden Lücken geschaffen, um für die Beringung Japannetze anzubringen. Weitere Beobachtungen sind: Fliegende Rotflügel-Brachschwalbe (*Glareola pratincola*), nach Norden ziehende Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*), die Ginsterblüte im Nationalpark, Sand-Natterkopf (*Echium sabulicola*), fliegender Schlangenanadler (*Circaetus gallicus*), juveniler Iberischer Kaiseradler (*Aquila adalberti*) im Flug, überall Weißstörche (*Ciconia ciconia*) z. B. mit Nest auf Eichen, Weidensperling (*Passer hispaniolensis*) als Storch-Untermieter, häufig Iberien-Schafstelze (*Motacilla flava iberiae*), die nur hinter dem Auge einen kurzen weißen Streif aufweist, immer wieder anzutreffen und singend Zistensänger (*Cisticola juncidis*), Spanische Golddistel (*Scolymus hispanicus*). Aus Beobachtungshütten vor Teichen können gut Wasservögel beobachtet werden z. B. Marmelenten (*Marmaronetta angustirostris*), die dort auch brüten, und eine männliche Weißkopf-Ruderente (*Oxyura leucocephala*) mit ihrem aufgeworfenen blauen Schnabel. Manfred Siering ergänzt, dass sie vom Aussterben bedroht ist, da die aus Amerika stammende Schwarzkopf-Ruderente mit der Weißkopf-Ruderente hybridisiert und diese verdrängt. Deshalb wird die Schwarzkopf-Ruderente geschossen. Für Steppenseen ist der Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis*) typisch. Mit einer Strandaufnahme wird die endlose und weitgehend ohne Zivilisationsspuren versehene, sandige Atlantikküste Andalusiens gezeigt. Dort sind z. B. riesige Anhäufungen von Sägezahnmuscheln (*Donax trunculus*) zu finden und fliegende Zwergseeschwalben (*Sternula albifrons*). Ein Bild zeigt eine gemischte Rastgemeinschaft von Zwergseeschwalben, Brandseeschwalben (*Thalasseus sandvicensis*), einer Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*) und zwei Flusseeschwalben (*Sterna hirundo*). Weiter wurden Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) und ein fliegender Kiebitzregenpfeifer (*Pluvialis squatarola*) beobachtet. Ein Bild demonstriert das faszinierende Feuchtgebiet El Acebuche. Mit einem Foto stellt Manfred Siering den Pardelluchs (*Lynx pardinus*) mit seiner rot-bräunlichen Fellfarbe und seinem langen Backenbart vor. Er erwähnt, dass 2002 in Spanien und Portugal weniger als 100 Pardelluchse in freier Wildbahn lebten. Im Moment hat sich die Population verzehnfacht und umfasst mindestens 1.100 Tiere, die über die Iberische Halbinsel verstreut sind. Die Hauptnahrung sind Kaninchen. Da bei hohem Bestand die Myxomatose Kaninchen reduziert, ist der Pardelluchs von den Bestandsschwankungen betroffen. Eine weitere Beobachtung gelang von der Iberien-Grasmücke (*Curruca (Sylvia) inornata*) auf einem Westlichen Erdbeerbaum (*Arbutus unedo*). Bei dieser schön gefärbten Grasmücke

fallen die rostfarbige Brust und der rote Augenring auf. Die Fahrt geht über die neue Hängebrücke nach Portugal in den Parque Natural Castro Marim im Mündungsgebiet des Grenzflusses Rio Guadiana, dem ältesten Naturreservat Portugals. Hier trifft die Reisegruppe auf Zwergstrandläufer (*Calidris minuta*), Rosaflamingos (*Phoenicopterus roseus*), Bienenfresser (*Merops apiaster*), Fahlsegler (*Apus pallidus*), Strauchigen Gamander (*Teucrium fruticans*), Goldenen Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*), Wandergelbling (*Colias croceus*), Sichelstrandläufer (*Calidris ferruginea*), Alpenstrandläufer (*Calidris alpina*), Temminckstrandläufer (*Calidris temminckii*), einen Triel (*Burhinus oediconemus*) auf einer umgebrochenen Wiese und ein männliches Rothuhn (*Alectoris rufa*), das sehr scheu ist, weil es gejagt wird. Auf einem großen Golfplatz bei Tavira wird das gegensätzliche Gesicht eines Golfplatzes erlebt. Golfplätze sind wegen ihres hohen Wasserverbrauchs ein Problem. Auf den von der Europäischen Union geforderten Ausgleichsflächen fühlen sich bei Tavira die Westlichen Purpurchühner (*Prophyrio porphyrio*) wohl. Ohne Scheu vor den Golfspielern spazieren sie auf dem Rasen und brüten im angelegten Teich. Auch Maurische Bachschildkröten (*Mauremys leprosa*) und eine Rotwangen-Schmuckschildkröte (*Pseudemys scripta*) leben dort. Auch die Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*) wurde im Flug gesehen. Von den Neozoen, wurde der Schwarzkopfweber (*Ploceus melanocephalus*) aus Afrika eingeführt, der Wellenastrild (*Estrilda astrild*) entwich aus Tierhaltung. Die Webervögel bauen typische Nester, die von Kennern unterschieden werden können. Korkeichen sind ein charakteristischer Bestandteil der Mittelmeervegetation. Die Korkrinde wird geerntet und für die Korkproduktion verwendet. Wegen der Umstellung der Weinflaschen auf andere Verschlüsse ist die Korkproduktion rückläufig und die Korkeichenwälder werden nicht mehr wie früher gepflegt bzw. geschält. Manfred Siering zeigt einen Steinsperling (*Petronia petronia*) auf einer alten Korkeiche. Lockere Wälder nutzen auch die häufigen Blauelstern (*Cyanopica cooki*), die gesellig leben. Eine Blauelster wird mit gelbem Blütenstaub an der Kehle präsentiert, den sie auf einer Blüte der Baumstrelitzie (*Strelitzia nicotia*) abgestreift hat. Der Eichelhäher (*Garrulus glandarius fasciatus*) kommt in einer Unterart vor. An der berühmten Geierschlucht gelingt die Aufnahme der hellen Morphe des Zwergadlers (*Hieraaetus pennatus*) und eines gemeinsam jagenden Paares. Auch die Flora wird von Manfred Siering vorgestellt: Eibischblättrige Winde (*Convolvulus althaeoides*), Behaarter Ginster (*Calicotome villosa*), Feld-Siegwurz (*Gladiolus italicus*), Strauchiges Hasenohr (*Bupleurum fruticosum*), Röhriger Affodil (*Asphodelus fistulosus*), Mittags-Schwertlilie (*Moraea sisyrinchium*), Spanischer Ginster (*Genista hispanica*), Milchfleck-Distel (*Galactites tomentosus*) mit ihren charakteristisch gefleckten Blättern, als Neophyt die Japanische Wollmispel (*Eriobotrya japonica*), die inzwischen oft angebaut wird, Granatapfel (*Punica granatum*), der schon von den Mauren eingeführt wurde, Kleinblütiger Zungenstendel (*Serapias parviflora*), auf Osterluzei Eier und Raupe des Spanischen Osterluzei-Falters (*Zerynthia rumina*) und die Imago des Spanischen Osterluzei-Falters. An der Küste werden entdeckt: Raubseeschwalbe (*Hydroprogne caspia*) und Korallenmöwe (*Ichthyaetus audouinii*) im Flug, Säbelschnäbler (*Recurvirostra avosetta*), ein schon fast ausgefärbter Sichelstrandläufer (*Calidris ferruginea*), Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*), Steinwälder (*Arenaria interpres*), Brandgans (*Tadorna tadorna*), Europäische Winkerkrabbe (*Uca tangeri*), Eisvogel (*Alcedo atthis*). Nächster Beobachtungspunkt ist der Küstennationalpark Ria Formosa. Er ist eine Important Bird and Biodiversity Area (IBA). Es sind vorhanden: Purpurrotes Brandkraut (*Phlomis purpurea*), eine von vielen Brandkrautarten, die im Mittelmeerraum vertreten sind, Salbeiblättrige Zistrose (*Cistus salviifolius*), auf der z. B. der relativ kleine Trauerrosenkäfer (*Oxythyrea funesta*) zu sehen ist, Behaarte Purgierdolde (*Thapsia villosa*), Pyramidenorchis (*Anacamptis pyramidalis*), Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*), Schopf-Lavendel (*Lavandula stoechas*), Behaarter Dornginster (*Calicotome villosa*). Ein Blick die Küste entlang zeigt die spektakuläre Steilküste mit einem Felsplateau. Dort sind verschiedene Lerchenarten zu hören. Ab Sagres unternimmt die Gruppe in zwei Schlauchbooten eine Bootstour. Für die Fahrt werden Eimer mit stark riechenden Fischabfällen eingeladen. Es geht hinaus auf die offene See. Dort werden die Abfälle ins Wasser geworfen, die alsbald verschiedene Gäste anlocken z. B. Basstölpel (*Sula bassana*), Skua (*Stercorarius skua*), die weltweit größte Raubmöwe, Große Tümmler (*Tursiops truncatus*), die interessiert die Boote umrunden, Sturmwellenläufer (bis 2019: Sturmschwalbe) (*Hydrobates pelagicus*), die mit den Albatrossen verwandt sind und ebenfalls zu den Röhrennasen gehören. Die Röhrennase für die Salzausscheidung ist auch auf dem Bild zu erkennen. Sie haben nur ein Gewicht von 27 g und eine Länge von 16 cm mit einer Flügelspannweite von 37 cm und sind damit einer der kleinsten Seevögel. Ihr Lebensraum ist die offene See, sie brüten in kleinen

Höhlen bis Norwegen und überwintern vor Südafrika. Es tauchen auch auf: Balearensturmtaucher (*Puffinus mauretanicus*), Sepiasturmtaucher (*Calonectris diomedes*), auf Felsen sitzende Krähenscharben (*Phalacrocorax aristotelis*) und Mittelmeermöwen (*Larus michahellis*). Wieder an Land sind vorhanden: Rauchschnalzen (*Hirundo rustica*), die aus Südafrika stammende Mittagsblume (*Carpobrotus edulis*), Boretsch (*Borago officinalis*), Großes Löwenmaul (*Antirrhinum majus*). Auf der Fahrt nach Castro Verde sind zu sehen Klatschmohnwiesen (*Papaver rhoeas*), Zistensänger (*Cisticola juncidis*), Provencegrasmücke (*Curruca (Sylvia) undata*), Samtkopfgrasmücke (*Curruca (Sylvia) melanocephala*) und wunderschöne Blicke die Costa Vicentina entlang. Weitere Sichtungen sind: Grünschenkel (*Tringa nebularia*) und Rotschenkel (*Tringa totanus*), Alpensegler (*Tachymarptis (Apus) melba*), Wanderfalken (*Falco peregrinus*) an mehreren Stellen, und einzigartig in Europa Weißstorchnester auf Felsspitzen vor Calvaleiro. Am Leuchtturm Farol do Cabo Sardão wird der südwestlichste Punkt des europäischen Festlandes besucht. Der Cabo de São Vicente besitzt das stärkste Leuchtfeuer Europas und dort reicht bei Sturm die Gischt der Wellen bis zu 70 m hoch. Auf der Hochfläche gibt es: Rötelschnalzen (*Cecropis daurica*), Einjähriges Brillenschötchen (*Biscutella didyma*), Echten Schwarzkümmel (*Nigella sativa*), der aus Südwest-Asien als Gewürz eingebürgert wurde, Iberische Heideschnecke (*Helicella iberica*), Hybrid-Bocksbart (*Geropogon hybridus*), in großer Zahl Haubenlerchen (*Galerida cristata pallida*) und Theklalerchen (*Galerida theklae*), die eine kräftigere Bruststrichelung haben als die Haubenlerchen. Von der Theklalerche zeigt Manfred Siering auch die Verbreitungskarte, die Vorkommen nicht nur auf der Iberischen Halbinsel und im westlichen Nordafrika, sondern isoliert auch in Somalia angibt. Weiter werden gesehen: Kurzzeilenlerche (*Calandrella brachydactyla*), Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*), Steinkauz (*Athene noctua*) auf einer Opuntie und in der Höhle einer Wegsteinmauer, der etwas dunklere Iberienraubwürger (*Lanius meridionalis*), viele Pillendreher (*Scarabaeus semipunctatus*), Rankender Erdrach (*Fumaria capreolata*), Stechende Grasnelke (*Armeria pungens*), der giftige, aus dem südlichen Afrika stammende Sodomsapfel (*Solanum linneanum*), Zwergpalme (*Chamaerops humilis*), Purpur-Zistrose (*Cistus crispus*), Dichtblütiges Tausendgüldenkraut (*Centaurium tenuifolium*), die Schmarotzerpflanze Gelbe Cistanche (*Cistanche phelypaea*), Blauer Gauchheil (*Anagallis foemina*) und Acker-Gauchheil (*Anagallis arvensis*), eine Straßentallee mit Peruanischem Pfefferbaum (*Schinus molle*) und an einem kleinen Wasserloch trinkende Stieglitze (*Carduelis carduelis*) und Mehlschnalzen (*Delichon urbicum*). Direkt am Eingang eines Postamtes befindet sich eine große Mehlschnalzenkolonie, was bei uns undenkbar ist. Dann stellt der OG-Vorsitzende den Alentejo vor. Er ist die ärmste und am dünnsten besiedelte Region Portugals. Bewässerung mit ihren negativen Folgen ermöglichen den Anbau der aus Amerika stammenden Kultur-Heidelbeere (*Vaccinium corymbosum*) (engl. Huckleberry). Neben den Niederlanden ist Deutschland der wichtigste Abnehmer der Kultur-Heidelbeeren. „Portugals Provinz und der Alentejo wird die „Goldmine“ für Großkonzere, 2020 Umsatz von 247 Millionen €, weitere Steigerungen sind vorhergesagt.“ Und der Anbau soll auch auf Erdbeere und Himbeeren ausgedehnt werden. Dies hat Nachteile für das größte Naturschutzgebiet des Landes. Verbunden damit ist die Problematik der Arbeitsmigration, denn Portugal hat das liberalste Einwanderungssystem Europas. Wer für mehr als sechs Monate einen Arbeitsvertrag hat, bekommt eine Aufenthaltserlaubnis. Nach 7 Jahren ist eine Einbürgerung möglich. Mit dem Bild der Steppenlandschaft startet der Referent den Ausflug in den Alentejo bei Castro Verde. Folgende Beobachtungen gelingen: Häherkuckuck (*Clamator glandarius*), der bei Blauelster, Dohle und unserer Elster parasitiert, Zwergtrappe (*Tetrax tetrax*) leider nur entfernt liegend, Blauracke (*Coracias garrulus*), Blaumerle an einer Castellmauer (*Monticola solitarius*), Dohle (*Corvus monedula*), Blaugrüner Tabak (*Nicotiana glauca*), Holzbiene (*Xylocopa violacea*) an Roter Rosskastanie (*Aesculus x carnea*), Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*), ein dickbauchiges Weibchen eines Südwesteuropäischen Ölkäfers (*Meloe majalis laevigatus*) mit charakteristischen roten Streifen zwischen den Hinterleibsringen. In der weiten Landschaft wächst nur ein lockerer Baumbestand und vereinzelt sind Wasserstellen vorhanden, die extensive Beweidung ermöglichen. Weitere Beobachtungen sind: Maurensteinschnalzer (*Oenanthe hispanica*) mit der hellkehligen und der schwarzkehligen Morphe, Haussperling (*Passer domesticus*), der sich im Gegensatz zum Weidensperling in Menschennähe aufhält. Bilder vermitteln den Eindruck der faszinierenden Steppenlandschaft mit vielen Lerchen. Es folgen Aufnahmen von: Iberischem Wasserfrosch (*Pelophylax perezi*), fliegender und sitzender Wiesenweihe (*Circus pygargus*), entfernt fliegender Großtrappe (*Otis tarda*). Die Route geht zurück nach Spanien. Das Beobachtungsziel ist in

der Extremadura der Tajo mit den Geierfelsen im Nationalpark Monfragüe. In der Landschaft stehen geschälte Korkeichen (*Quercus suber*). Ein Foto zeigt das Hotel Rural in der Nähe der Geierschlucht. Es werden beobachtet: Blaumerle (*Monticola solitarius*), Perleidechse (*Timon lepidus*), die größte Echse Europas, Sternklee (*Trifolium stellatum*), zahlreiche Gänsegeier (*Gyps fulvus*) am Geierfelsen sitzend und fliegend, Mönchsgeier (*Aegypius monachus*) fliegend mit seinem kräftigen Schnabel, mit dem er die Beute öffnen kann, Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros gibraltariensis*), Iberienadler (Spanischer Kaiseradler) (*Aquila adalberti*), der nach dem Wittelsbacher Adalbert Wilhelm von Bayern benannt ist, Habichtsadler (*Aquila fasciata*), Rothuhn (*Alectoris rufa*), Orpheusgrasmücke (*Curruca (Sylvia) hortensis*), die überall vorkommenden Grauammern (*Emberiza calandra*), Zaunammer (*Emberiza cirius*), der im Gegensatz zu uns häufige Girlitz (*Serinus serinus*) und zwei schimpfende Kolkraben, die auf Steinadler (*Aquila chrysaetos*) aufmerksam machen. In Trujillo, der schönen alten Stadt, werden noch das Reiterstandbild von Francisco Pizarro, Stadtansichten und Storchennester an der Kirche gezeigt. Manfred Siering endet mit dem Dank an die Reisegefährten, die Bilder für den Vortrag zur Verfügung gestellt haben, und der Statistik der Beobachtungen: 193 Vogelarten, 10 Säugetierarten, 8 Reptilienarten, 2 Amphibienarten und eine Crustaceenart.

Er dankt den Teilnehmenden und weist auf den nächsten Vortrag am 19. Januar 2024 von Jens Schöller hin mit dem Titel „Windkraft über Wäldern? Ergebnisse des bioakustischen Monitorings der Waldschnepfe am Donaurandbruch 2023“.

Weiter appelliert er an Teilnehmende, sich zu überlegen, ob sie nicht Mitglied in der OG werden wollen.

Der stellvertretende Vorsitzende Christian Magerl dankt Manfred Siering für den tollen Vortrag.

Ein Diskussionsbeitrag weist darauf hin, dass durch Mähen von geschützten Wiesen je nach Zeitpunkt der Mahd nur einzelne, verschiedene Artengruppen geschützt werden können und deshalb dringend von der Mahd auf Beweidung umgestellt werden muss, bei der dies nicht der Fall ist.

Mit dem Dank an Christian Magerl für die technische Betreuung und guten Wünschen an alle für das Weihnachtsfest und das Neue Jahr beschließt der OG-Vorsitzende den Vortragsabend.